Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum Zürich

Band: 108 (1999)

Rubrik: Öffentlichkeitsarbeit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Öffentlichkeit / Äusseres

Öffentlichkeitsarbeit

Einer der Höhepunkte im Berichtsjahr war die Wiedereröffnung des Museums Bärengasse. Damit fand eine mehrjährige Umbauphase ein äusserst positives Ende, und die Stadt Zürich ist durch ein attraktives lokalgeschichtliches Museum bereichert, das den Blick nach aussen öffnet. Neu konzipiert als Mehrspartenhaus vereint es unter einem Dach die Dauerausstellung «Vernunft und Leidenschaft. Zürich 1750 bis 1800», Sonderausstellungsräume im Untergeschoss und das einmalige Puppenmuseum Sasha Morgenthaler. Als Ergänzung kann der Dachstock für kulturelle und gesellschaftliche Anlässe genutzt werden.

Im Frühherbst begannen die Arbeiten zur Einrichtung der Dauerausstellung im neu- und umgebauten Musikautomaten Museum in Seewen SO, dessen Neueröffnung für nächsten März vorgesehen ist. Bedingt durch diese zwei wichtigen Projekte sowie die Fortführung des Kulturgeschichtlichen Rundganges mit Einbezug des 19. und 20. Jahrhunderts im Landesmuseum Zürich beschränkte sich die Ausstellungstätigkeit auf kleinere Sonderschauen oder die Übernahme bestehender Ausstellungen. Der folgende chronologische Überblick legt darüber Zeugnis ab:

Klein, fein und vielbeachtet waren die Ausstellungen in der Vitrine des Landesmuseums in der Bahnhofpassage. Im Rahmen der neukonzipierten Folge «Fertigung, Form & Funktion» präsentierten wir von Januar bis Mai «Blechblasinstrumente aus der Sammlung des Schweizerischen Landesmuseums», einen Ausschnitt unseres wenig bekannten Bestandes an Musikinstrumenten. Von Mai bis August waren mit «Kachelschätze aus unserer Sammlung» ein repräsentativer Querschnitt von Arbeiten aus den Hafnerwerkstätten Zürichs und Winterthur samt Einblick in eine Hafnerwerkstatt mit Erläuterungen zur Herstellungstechnik zu sehen. Den Abschluss bildete von September an die Schau «Helme aus unserer Studiensammlung», ein Überblick aus der Fülle von Kopfbedeckungen aus unserer Sammlung von der Eisenzeit bis zur Moderne.

«Geschenke und Erwerbungen 1998 – Dons et aquisitions 1998» wurden, wieder einmal in grösserem Umfang, zum erstenmal sowohl in Zürich als auch in Prangins, Ende Januar bis Mitte April bzw. Ende April bis Juni, gezeigt.

Von März bis Juni war das Landesmuseum Gastgeber der Ausstellung «Wenn Bettelmönche bauen. Die Prediger in Zürich. – Buchproduktion und Handschriftenbesitz in Zürcher Dominikanerklöstern».

Eine Eigenproduktion war hingegen, von April bis Juni, die Schau «Max Fröhlich (1908–1997). Ein Silber- und Goldschmied der Moderne», die einen Kernbestand von Werken des in Zürich von 1925 bis 1997 wirkenden Vertreters der klassischen Moderne aus der Sammlung des Landesmuseums zusammen mit Arbeiten aus dem Nachlass und aus privatem und öffentlichem Besitz vorstellte.

Ende Juli bis Mitte Oktober war die Ausstellung «Seitenblicke. Die Schweiz 1848 bis 1998 – eine Photochronik» im Landesmuseum zu Gast. Die Koproduktion der Schweizerischen Stiftung für Photographie und des Forums der Schweizer Geschichte Schwyz wurde nach ihrer Reise über fünf Stationen im In- und Ausland zum Abschluss in Zürich präsentiert.

Mitte Dezember öffnete die zuvor in München gezeigte Schau «Farbige Kostbarkeiten aus Glas. Kabinettstücke der Zürcher Hinterglasmalerei 1600–1650» ihre Tore. Diese international beachtete, mit hochkarätigen Objekten der Museumssammlung und ausgesuchten Leihgaben bestückte Studioausstellung war in jahrelanger Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Nationalmuseum München entstanden. Sie zeigte erstmals eine Gruppe von acht restaurierten Hinterglasobjekten, die sich nun in erstaunlicher Frische und annähernder Vollständigkeit präsentierten. Ergänzend ausgewählte Werke und Begleitveranstaltungen erhellten Fragen zum Verhältnis der Hinterglasmalerei zur Glasmalerei, zu Entwurf und Bildvorlage, aber auch zu Technik und Restaurierung.

Auch die Aussenstellen und unsere Zweigstelle in Prangins boten Sonderschauen in Ergänzung zu ihrer Dauerausstellung. Eine grosse Attraktion war «400 Jahre Tulpen» auf Schloss Wildegg. Zur Zeit der Tulpenblüte im April und Mai blühten im Lust- und Nutzgarten eine Vielfalt von Tulpenarten, welche im Zeitraum zwischen 1570 und 1894 gezüchtet wurden und die uns grösstenteils bloss noch von Abbildungen her bekannt sind.

Vielbeachtet war die Mitte April bis Anfang Mai im Forum der Schweizer Geschichte Schwyz zu sehende Ausstellung «Schweizer Juden». Die von der Gesellschaft Minderheiten in der Schweiz (GMS) und der Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus (GRA) getragene

Schau zeigte in dichter Form die grosse Vielfalt, die Berufe, den Alltag, den Glauben und die Geschichte der Schweizer Juden. Ergänzt durch ein reiches Begleitprogramm versuchte sie dem Bedürfnis nach Information über das Leben der Juden in der Schweiz gerecht zu werden. Im Anschluss folgte, von Mitte Juni bis Ende September «Das wahre Leben der Helvetia – oder wie wahr ist wahr?».

Die Geschichte der Verena Leu wurde mit lebensgrossen, kulissenartigen Bildern zur Darstellung gebracht, ergänzt durch Dokumente und Erinnerungsstücke aus ihrem Leben. Die schon in Zürich 1998 gezeigte Schau wurde überarbeitet und präsentierte sich als tragikomische Geschichte mit hintergründigem Humor im Stile des phantastischen Realismus mit der Figur der Helvetia, alias Verena Leu, im Zentrum. Jahresabschluss und Übergang ins Jahr 2000 bot von Ende Oktober an «Schwyz: Aufstand der Dinge». Die Ausstellungsmacher durchstreiften Schwyz, untersuchten Klischees, hörten sich bei der Bevölkerung um. Gefunden haben sie Geschichten und Dinge, eine Auswahl fügten sie zu einer Art Musée sentimental des Kantons Schwyz zusammen, eine Ausstellung über den Kanton voller Facetten, Geschichten, Spuren und Zeugnisse aus Vergangenheit und Gegenwart – und voller Poesie. Die Gegenstände präsentierten sich mit der ganzen Beweiskraft und Aura des Echten; und es ist erstaunlich, was diese Spuren über den Lebensraum Schwyz und seinen Alltag verraten können.

Drei Monate nach der Eröffnung des Museums Bärengasse, Ende November, war dort in den Wechselausstellungsräumen die erste Sonderschau zu sehen, die unmittelbar bei der Geschichte des Hauses anknüpfte: «mustergültig. Zürcher Seidengeschichte» war einem Thema gewidmet, das zürcherischer Identität ist und vielen Besucherinnen und Besuchern überraschende Gesichtspunkte der eigenen Geschichte präsentierte. Die chronologisch angelegte Schau führte durch die Zürcher Seidengeschichte und gab einen faszinierenden Einblick in ein Stück Zürcher Kulturgeschichte.

In Prangins folgten auf die schon 1998 eröffnete Ausstellung «Quatre siècles de céramique suisse 1500–1900» und die Ausstellung «Erwerbungen und Geschenke 1998» eine Schau unter dem Titel «La plume et le crayon – Dessins de voyage du XIXe siècle», mit Zeichnungen von Henrietta Anne Fortescue, Georg Ludwig Vogel und Christian Allers, die in den Jahren 1820, 1857, und 1889 ihre Reiseeindrücke zeichnerisch festgehalten und somit die grossen Veränderungen in der Schweiz des 19. Jahrhunderts dokumentiert haben. Den Abschluss bildete die Ausstellung «L'épopée de la Poste – 150 ans de la Poste suisse», die vom Museum für Kommunikation in Bern organisiert wurde. Sie zeigte Originalobjekte, Modelle, Filme, Hörstationen und interaktive Terminals liessen die Entwicklung der Post von ihrer Entstehung bis heute nachvollziehen.

Am internationalen Museumstag beteiligte sich das Landesmuseum mit einer Präsentation der Fotosammlung und der archäologischen Abteilung unter dem Titel «plaisir de la découverte». Es wurden den Besucherinnen und Besuchern Fotos gezeigt, bei deren Bestimmung wir nicht weiterkommen. Das betraf Personen, Fotographen, Szenen, Handwerks- oder Industriedarstellungen und Örtlichkeiten. Die archäologische Abteilung präsentierte Spiele, die heute in Vergessenheit geraten sind und deren Spielregeln neu entdeckt werden müssen. Abgesehen davon, dass das Publikum solche Fragestellungen schätzt, bekamen wir einige Hinweise, die uns weitergeholfen haben.

Zum fünften Mal traten von Mitte bis Ende Juli Musiker aus der ganzen Welt im Rahmen des Open-airs «Live at sunset» im Hof des Landesmuseums auf. Stars wie Mike Oldfield, Patty Smith, Nigel Kennedy, Patricia Kaas und Al Jarreau wie auch die deutsche Rockband PUR oder die südafrikanische Vocalgruppe Lady Blacksmith Mambazo rissen auch dieses Jahr Zuhörerinnen und Zuhörer aller Altersgruppen zu Begeisterungsstürmen hin. Die besondere und inspirierende Kulisse dieses einmaligen Open-air-Festivals ermöglichte den Abend als Erholung vom Alltag und Ort der Begegnung zu geniessen.

Die Vernissage der ersten Sonderausstellung im Museum Bärengasse wurde durch das grossartige Event «Seide in Bewegung» begleitet. Das Museum belebten Tänzerinnen, Tänzer und Models, eingehüllt in die wunderbarsten Stoffe der heutigen Zürcher Seidenfirmen, in perfekter Abstimmung auf die einzelnen Räume, und sie erwiesen somit dem kostbaren Gewebe ihre Referenz.

Museumsbesuch

	1998	1999
Landesmuseum Zürich	157 093	134 630
Schloss Prangins	51 555	38 696
Zollmuseum Cantine di Gandria TI	17 373	19 196
Forum der Schweizer Geschichte Schwyz	18 735	15 547
Musikautomaten Museum Seewen SO	11 766	10 711
Schloss Wildegg AG	34 847	33 961
Museum Bärengasse	–	5 008
Zunfthaus zur Meisen	31 242	31 263
	322 611	289 012

Fehlende grössere Sonderausstellungen im Haupsitz in Zürich waren sicher der Hauptgrund für den erneuten Besucherrückgang. Erfreulich dafür, dass nach dem glanzvollen Jahr der Eröffnung in Prangins, sich dieses Museum auf einem guten Niveau halten konnte, ebenso Schloss Wildegg und das Musikautomaten Museum Seewen, das trotz Teilschliessung und Umbau eine respektable Zahl von Besucherinnen und Besuchern verzeichnete. Das neue Museum Bärengasse wird seinen Bekanntheitsgrad nach der Wiederöffnung Ende August zunehmend steigern.

Führungsdienst

Im Berichtsjahr wurde die Leitung des Führungsdienstes neu besetzt. Die der Neubesetzungen vorangegangene monatelange Vakanz schränkte die Aktivitäten des Führungsdienstes ein. Rund 5000 Schülerinnen und Schüler besuchten geführt das Museum, wobei die neue archäologische Abteilung vor Mittelalter und Kulturgeschichtlichem Rundgang rangierte. Weitaus die meisten Klassen kamen aus Stadt und Kanton Zürich, leider nur ganz wenige aus der französischsprachigen Schweiz. Diesem Umstand ist allerdings der Erfolg des Führungsdienstes in Prangins gegenüberzustellen. Eine ähnliche Verteilung sowohl was die gefragten Abteilungen wie die geographische Herkunft betrifft, gilt bei den übrigen Gruppen, wobei die Palette der gewünschten Themen bedeutend grösser ist; vielfach wird, vor allem von auswärtigen Gruppen, ein Überblick in Form eines allgemeinen Rundganges gewünscht. Auf grosses Interesse stiessen die von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Sektion Archäologie veranstalteten öffentlichen Besucherführungen durch die archäologische Abteilung. Ausstellungsführungen für spezielle Besuchergruppen und Führungen durch die Räumlichkeiten der Sektion Archäologie, insbesondere die Studiensammlung und Restaurierungsateliers, ergänzten das Angebot.

Beliebt in der Adventszeit waren wiederum die von der Gesellschaft für das Schweizerische Landesmuseum (GLM) finanzierten Weihnachtsführungen für Kinder unter dem Titel «Es begab sich zu jener Zeit...».

Publikationen

Die von der Direktion des Landesmuseums herausgegebene «Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte» (ZAK) erschien in ihrem 56. Jahrgang wie gewohnt in vier Heften, mit einem Gesamtumfang von 322 Seiten. Die archäologischen Aufsätze dieses Bandes betreffen die im Schweizerischen Landesmuseum aufbewahrten neolithischen Pfeilbögen vom Zürichsee (Heft 1), neue Untersuchungsergebnisse zum 1968 entdeckten Frauengrab des 7. Jahrhunderts in der reformierten Kirche von Bülach (Heft 2) und zu dem 100 Jahre früher aufgefundenen neolithischen Türflügel der prähistorischen Station Robenhausen am Pfäffikersee, sowie Überlegungen zu Bestattungsriten und Totenkult anhand der Funde im jungsteinzeitlichen Gräberfeld von Lenzburg AG (beide in Heft 4). Einen weiteren Schwerpunkt bilden drei Beiträge zum Themenbereich der mittelalterlichen und neuzeitlichen Ofenkeramik: Katalogmässig aufgearbeitet wird der Fund eines Ensembles von Ofenkacheln aus dem 14. Jahrhundert in Cressier NE (Heft 3), am Beispiel eines 1534 in Schloss Spiez aufgesetzten Ofens werden die frühesten Spuren der Fayence-Technik in der Schweiz untersucht (Heft 2), und die Rekonstruktion eines Ofens im Historischen Museum des Kantons Thurgau in Frauenfeld führt zu neuen Erkenntnissen betreffend die frühe Produktion der Steckborner Hafnerwerkstätten im 17. Jahrhundert (Heft 1). Die sensationelle Neuentdeckung von Überresten eines einst umfangreichen Freskenzyklus aus dem frühen 15. Jahrhundert im Mittelschiff des Basler Münsters wird in Heft 4 vorgestellt. Dass früher in der ZAK publizierte Aufsätze zu weiterführenden Forschungen Anlass geben können, zeigt ein Beitrag zur Datierung und Deutung der frühesten «Helvetia»-Darstellungen, der von einem 1998 hier besprochenen allegorischen Gemälde ausgeht und dieses in einen genau datierbaren Kontext einordnet (Heft 4). Weitere Studien befassen sich mit Gottfried Semper als Entwerfer von Silberschmiedearbeiten (Heft 1), mit Werken der Maler John Webber (Heft 1) und Johann Heinrich Füssli (Heft 2), mit einer barocken Prunkstube im Glarnerland (Heft 3) und mit einer stilgeschichtlichen Übersicht über die bernische Kommodenproduktion zwischen 1760 und 1780.

In unserer Publikationsreihe «Bildbände des Schweizerischen Landesmuseums» ist als sechster Band «Das Schweizerische Landesmuseum Zürich. Bau- und Entwicklungsgeschichte 1889–1998» erschienen. Die von Hanspeter Draeyer verfasste Publikation vermittelt einen Einblick in die ursprünglichen gestalterischen Absichten, dokumentiert den Gründungszustand, belegt die zahlreichen inneren Veränderungen und rückt auch unscheinbare baukünstlerische Details des Landesmuseumsbaus in unser Gesichtsfeld.

Als Begleitpublikation zur Dauerausstellung «Vernunft und Leidenschaft. Zürich 1750 bis 1800» im neueröffneten Museum Bärengasse wurde ein reich bebildertes

Kataloghandbuch mit zeitgenössischen Texten und Aufsätzen verschiedener Fachleute herausgegeben. Ebenso erschien mit «Puppenmuseum Sasha Morgenthaler» eine Begleitpublikation zur Neupräsentation der Puppen von Sasha Morgenthaler im Erdgeschoss des Museums Bärengasse. Der ersten Sonderausstellung im selben Haus «mustergültig. Zürcher Seidengeschichte» widmete die Zürcher Kantonalbank in ihrer «Züri-Reihe» die Publikation «Seide: Stoff für Zürcher Geschichte und Geschichten».

Zur gemeinsam vom Schweizerischen Landesmuseum und vom Bayerischen Nationalmuseum erarbeiteten Sonderausstellung «Farbige Kostbarkeiten aus Glas. Kabinettstücke der Zürcher Hinterglasmalerei 1600–1650» wurde anlässlich der Erstpräsentation in München ein reich bebildertes Kataloghandbuch herausgegeben mit Aufsätzen verschiedener Autorinnen und Autoren zum historischen und kunsthistorischen Kontext sowie zu Technik und Restaurierung.

Die im Forum der Schweizer Geschichte gezeigte Sonderausstellung «Schwyz: Aufstand der Dinge – 100 Gegenstände porträtieren einen Kanton» begleitete ein gleichnamiges Katalogbuch von Stefan Aschwanden und Beat Gugger.

Ausstellungen

Nach Abbau der Sonderausstellung «Die Erfindung der Schweiz» und im Vorfeld der Vorbereitungen für die Neupräsentation der Dauerausstellungsräume und die Einrichtung des «Salon Rouge» bot sich die Gelegenheit, die leer stehenden Räume vor der Ruhmeshalle (Raum 51 und Raum 64) für die Präsentation der jährlichen Sonderausstellung «Geschenke und Erwerbungen 1998» zu bespielen.

Die Grosszügigkeit beider Räumlichkeiten erlaubte es, eine Auswahl von rund 300 Objekten aus allen Sammlungsbereichen zu präsentieren. Ein Rückblick über alle eingegangenen Objekte bringt stets eine grosse Vielfalt und Verschiedenheit mit sich, so dass diese Heterogenität – von der mittelalterlichen Fundmünze über Schützenfestabzeichen bis hin zu Waschmittel aus den 60er Jahren – in einer übersichtlichen Form geordnet werden musste. Dies verleitete dazu, die Präsentation thematisch zu konzipieren. Den Auftakt zur Schau bildeten mechanische Haushaltsgeräte und Gefässe aus Aluminium und Plastik sowie Waschmittelpakete, die als Schwellenprodukte aus den 30er bis 60er Jahren den technischen Fortschritt und Wandel in Haushalt und Alltag dokumentierten. Gleichzeitig sollte damit der vermehrten Sammlungstätigkeit im 20. Jahrhundert Ausdruck verliehen werden. Weitere ausgewählte Exponate waren u.a. den Stichworten «Andenken und Erinnerung», «Schützenfest», «Musik und Schmuck» oder dem Titel «porträtiert, bekleidet und behütet» untergeordnet. Die von Christine Keller betreute Ausstellung «Geschenke und Erwerbungen» wurde nach Ablauf in Zürich zum ersten Mal von unserer Zweigstelle in der Westschweiz, dem Château de Prangins, übernommen.

Die darauf anschliessende Ausstellung «Max Fröhlich (1908–1997) – Ein Silber- und Goldschmied der Moderne» war einem herausragenden Schweizer Vertreter der neuen Form im 20. Jahrhundert gewidmet. Um den Kernbestand von Arbeiten Fröhlichs in der Sammlung des Landesmuseums wurden Werke und Arbeitsmaterial aus dem Nachlass des Künstlers und ausgewählte Leihgaben aus öffentlichem und privatem Besitz gruppiert. Die einerseits chronologische andererseits thematische Anordnung der Exponate brachte den Rang von Fröhlichs Werk sowie seine Bedeutung als Künstler und Lehrer im Schweizer wie im internationalen Rahmen zur Geltung. Faszinierend war, zu sehen, wie der in Zürich auch als langjähriger Leiter der Metallklasse der Zürcher Kunstgewerbeschule tätige und vom künstlerischen Aufbruch der 20er Jahre geprägte Künstler sich zeitlebens mit den jeweils aktuellen Strömungen auseinandersetzte und sie mit seinen künstlerischen Anliegen verband. Die kurzfristig angesagte Ausstellung wurde von Christof Kübler, Hanspeter Lanz und Sigrid Pallmert realisiert.

Im Rahmen der Ausstellung «Wenn Bettelmönche bauen. Die Prediger in Zürich. Eine Ausstellung in vier Stationen» war im Landesmuseum der Teil «Buchproduktion und Handschriftenbesitz in Zürcher Dominikanerklöstern» zu sehen. Im klimatisierten Spezialraum, der 1991 eigens für die Ausstellung «die Manessische Liederhandschrift in Zürich» gebaut wurde und seither die Ausstellung zur mittelalterlichen Buchmalerei mit dem Graduale von St. Katharinenthal als Glanzstück beherbergt, wurden Handschriften aus Produktion, Besitz und Umfeld des Zürcher Predigerklosters und der Dominikanerinnenklöster Ötenbach und Töss gezeigt. Dabei gelang es, erstmals seit 400 Jahren die beiden Teile des Schwesternbuchs des Klosters Ötenbach, heute in Nürnberg und Breslau – wenn auch nur temporär – wieder zusammenzuführen. Eine kleine, feine Ausstellung, die grosses Interesse fand – was der starke Zustrom zu den Führungen zeigte – und die das Landesmuseum auch als Ort zürcherischer Geschichte in Erscheinung treten liess.

In der zweiten Jahreshälfte zeigten wir die Ausstellung «Seitenblicke. Die Schweiz 1848 bis 1998 – eine Photochronik». Es war die letzte Station der Schau, die 1998

Abb. 1 *Ausstellung «Farbige Kostbarkeiten aus Glas. Kabinettstücke der Zürcher Hinterglasmalerei 1600–1650».*

im Forum der Schweizer Geschichte in Schwyz und anschliessend in Paris und Genf zu sehen war.

Den Abschluss bildete zum Jahresende die zusammen mit dem Bayerischen Nationalmuseum erarbeitete Studioausstellung «Farbige Kostbarkeiten aus Glas. Kabinettstücke der Zürcher Hinterglasmalerei 1600–1650». Sie galt einer Gruppe von acht kostbaren Objekten der Zürcher Hinterglasmalerei, die sich in einem dramatischen Erhaltungszustand befunden hatten (Abb. 1). Sie waren im Verlauf der vergangenen Jahre teils in den Ateliers des Bayerischen Nationalmuseums durch Franz Schott teils durch Simone Bretz, seine Schülerin und derzeit einzige in diesem speziellen Bereich erfahrene private Restauratorin, umfassend restauriert worden. Fünf davon stammen aus der Sammlung des Schweizerischen Landesmuseums. Der Abschluss dieser spektakulären Restaurierung, die die überragende Bedeutung der damals in ganz Europa gefragten Zürcher Hinterglasmalerei erst richtig zur Geltung brachte, war Anlass dieser Ausstellung, die an der Tradition seiner Studioausstellungen anknüpfend zunächst im Bayerischen Nationalmuseum in München gezeigt wurde. Die acht Zürcher Hinterglasarbeiten, die durch wenige ausgesuchte Leihgaben ergänzt waren, kamen, hervorragend ausgeleuchtet, im zentralen Ausstellungsraum zur Geltung. Dann folgte ein Raum mit technischen Erläuterungen und, für Zürich zusammengestellt, Objekten zur Verdeutlichung der Bildthematik und des gesellschaftlichen Umfelds der Limmatstadt. Dort waren auch die im Vorfeld der Ausstellung entdeckten drei Kabinettscheiben von der Hand Hans Jakob Sprünglis zu sehen, womit zusammen mit der Scheibe aus Wörlitz der gesamte bekannte Bestand kleinformatiger Glasmalerei Sprünglis auf Zeit vereinigt war. Ebenfalls für die Dauer der Ausstellung war der sonst in New York verwahrte Humpen des Zürcher Bürgermeisters Hans Heinrich Rahn nach Zürich zurückgekehrt. Ihm galt ein kleines, rege benutztes interaktives Computerprogramm. Einen Blick in die doppelwandigen Glasobjekte und somit Eindruck von der aufwendigen Technik und Restaurierung vermittelte ein während

Abb. 2 *Ausschnitt der Ausstellung «Kachelschätze aus unserer Sammlung» in der Vitrine Bahnhofpassage.*

der Arbeiten gedrehter Film, der die Besucher gleichsam über die Schultern des Restaurators schauen liess. Zur Ausstellung erschien ein von den Projektleitern Hanspeter Lanz und Lorenz Seelig, München, herausgegebenes Kataloghandbuch, das das Umfeld der Zürcher Kunstproduktion, den aktuellen Forschungsstand sowie Artikel zur Technik, Farbzusammensetzung und Restaurierung beinhaltet.

Ausstellungen Vitrine Bahnhofpassage

Rund 300 000 Reisende verteilen sich täglich aus den Gebäuden des Hauptbahnhofs Zürich in die Stadt. Ihr Weg führt sie durch die Bahnhofspassage. An diesem gut frequentierten Ort mitten im alltäglichen Einkaufen und Flanieren befindet sich die Vitrine des Museums.

Die Herausforderung für die Gestaltung dieses Schaufensters besteht einerseits darin Passanten zum Museumsbesuch anzuregen und andererseits eine Präsentation mit einer inhaltlich in sich geschlossenen Aussage zu machen.

Die von Gina Moser in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Ressortverantwortlichen und den beiden Museumshandwerkern Erwin Zäch und Mike Zaugg konzipierte Ausstellungsreihe «Fertigung, Form & Funktion» zeigt Ausschnitte aus der grossen Sammlung des Schweizerischen Landesmuseums. Die uns so vertraute Form und Funktion von Gegenständen des näheren und ferneren Alltages wird um die fertigungstechnische Dimension ergänzt. Es interessiert der entwicklungsgeschichtliche Bogen – zum Beispiel ist es eine Sensation, mehr als hundert Helme aus 3000 Jahren auf einen Blick zu sehen!

Sofort ist zu erkennen, dass Design nicht erst seit der Industrialisierung Thema ist. Die aus der Übersicht in den Objekten erkennbaren Aussagen und Thesen werden durch diesen analytischen Ansatz offensichtlich und für das Publikum nachvollziehbar. Und für die Vorübereilenden sind sie mitten in der kommerzialisierten Umgebung auch schlicht ein Augenschmaus.

Diese Plattform ermöglicht auf 65 m² den enormen Fundus des Museums zu präsentieren, der dem Publikum normalerweise verborgen bleibt. Jeder Inhalt findet in der Konzeptarbeit seine eigene Form. Experimente, wie zum Beispiel die Zusammenarbeit mit KünstlerInnen, sind hier möglich. Die Beobachtung der Publikumsreaktion zeigt, dass trotz einer starken konzeptionellen Linie, inhaltlich und gestalterisch sehr unterschiedlich interessierte Gruppen angesprochen werden können. In diesem Sinne ist dieses Schaufenster auch Experimentierlabor für künftige Inhalte und Ausstellungsstrategien.

Drei sonst nicht sichtbare Exponatgruppen konnten wir 1999 dem Publikum auf diese Art präsentieren: Blechblasinstrumente, Kachelschätze und Helme aus unserer Sammlung.

Fragestellungen, die neugierig machen stehen bei der Konzeption der Präsentationen im Vordergrund: Wie kann der Trichter eines Jagdhorns optimal hergestellt werden? Macht es musikalisch Sinn Posaunen mit Ventilen zu bauen? Wie kann eine einzige Person Tuba spielen und dazu noch reiten? Solche Fragen mussten Instrumentenbauer und EntwicklerInnen von Blechblasinstrumenten über Jahrhunderte lösen. Mit der Ausstellung «Blechblasinstrumente aus unserer Sammlung» wurde eine Vielfalt von Antworten mit einer grossen Auswahl von Blechblasinstrumenten und dem Einblick in eine Instrumentenwerkstatt präsentiert und musikalisch untermalt.

«Kachelschätze aus unserer Sammlung» bot dem Publikum von der mittelalterlichen Röhrenkachel bis hin zur türkisfarbenen Fliesenkachel aus dem 19. Jahrhundert einen übersichtlichen Querschnitt durch die Ofenkeramikproduktion in der Schweiz (Abb. 2). Diese Objektgruppe zeichnet sich durch Kontinuität und Formenvielfalt aus. Dabei standen vor allem reliefierte Bildkacheln des 14. und 15. Jh. aus den damals führenden Zürcher Hafnereien im Vordergrund. Nebst der anschaulich präsentierten Formen- und Motivvielfalt gewannen Passanten Einblicke in das Hafnergewerbe und in spezifische Herstellungstechniken. Die Ausstellung war auch eine gute Gelegenheit, auf die einmalige Qualität und Quantität unserer Keramiksammlung hinzuweisen

Grosse Beachtung fand die Ausstellung «Helme aus unserer Sammlung», die ab Mitte September gezeigt wurde. Anhand der chronologisch angeordneten Auswahl von 103 Helmen von der Eisenzeit bis heute liessen sich auf kleinem Raum typologische und technologische Entwicklungsreihen der verschiedenen Helmtypen überblicken. Gleichzeitig wurde überraschenderweise deutlich, dass trotz der erstaunlichen Formenvielfalt sich durch alle Zeiten hindurch gewisse Grundmuster als funktionell besonders geeignete Helmtypen immer wieder durchgesetzt haben. Die Gegenüberstellung eines Visierhelms aus dem frühen 16. Jahrhundert und eines heutigen Motorradfahrerhelms und das Nebeneinander spätmittelalterlicher Eisenhüte und eines modernen Polizeihelmes oder eines windschlüpfigen Kopfschutzes eines Radrennfahrers waren sprechende Beispiele für die formale Verwandtschaft bei ganz unterschiedlichen technischen Herstellungsverfahren und Materialien.

Diese vielseitigen Einblicke in die Sammlungen konnten, neben den vielen anderen Projekten, nur durch eine gute interdisziplinäre Zusammenarbeit und die optimale Nutzung des breiten, im Schweizerischen Landesmuseum vorhandenen Know-Hows in so dichter Folge realisiert werden.

Dauerausstellung

Das Detailkonzept der Fortsetzung des Kulturgeschichtlichen Rundgangs in den der Ruhmeshalle benachbarten Räumen wurde im wesentlichen abgeschlossen. Vorgängig zur Realisierung der Ausstellung mussten die Räume allerdings noch mit den notwendigen Grundinstallationen in den Bereichen Sicherheit und Beleuchtung ausgestattet werden, was teilweise erhebliche Bauarbeiten verursachte. In der Ruhmeshalle konnte daraufhin etappenweise mit der Einrichtung der Ausstellung begonnen werden, was den Abbau der im Vorjahr für die Sonderausstellung «Erfindung der Schweiz» installierten Trophäendekoration an der Ostwand miteinschloss.